

## Die Klimaideologen gleichen Alkoholsüchtigen

Zum Kommentar „Die Klima-Selbsthilfegruppe“ von Bernhard Junginger vom 17. Dezember:

In Ihrem ersten Satz schreiben Sie: „In ihrem zerstörerischen Hang zu klimaschädlichem Verhalten gleichen viele Staaten der Welt Alkoholsüchtigen, die nicht nur sich selber zugrunde richten, sondern andere gleich mit.“ Man könnte aber auch schreiben: In ihrem zerstörerischen Hang zu deutschland-schädlichem Verhalten gleichen viele Klimaideologen Alkoholsüchtigen, die nicht nur sich selber zugrunde richten, sondern andere gleich mit.

Ich glaube nicht, dass der Klimawandel menschengemacht ist, insbesondere, was den CO<sub>2</sub>-Anteil in der Atmosphäre betrifft. Gerade mal 0,038 Prozent CO<sub>2</sub> sind in der Luft; davon produziert die Natur 96 Prozent, den Rest, also vier Prozent, der Mensch. Das sind dann vier Prozent von 0,038 Prozent, also 0,00152 Prozent (nachzulesen auf Wikipedia). Der Anteil Deutschlands hieran ist 3,1 Prozent. Damit beeinflusst Deutschland 0,0005 Prozent des CO<sub>2</sub> in der Luft.

Statt der selbst ernannten „Klimawissenschaftler“ halte ich es schon eher mit dem fundierten Wissen des Klimatologen und Physikers Prof. Dr. Werner Kirstein, der belegt, dass das heiße und trockene Jahr 1540 bei Weitem extremer war als das Jahr 2018. Zum Beispiel hat es in Zürich in diesem langen Zeitraum nur viermal geregnet. In Mai-

land blieb es fünf Monate lang völlig trocken. Aber auch die Jahre 79 nach Christus, 1387 und 1473 waren mehr als extrem trocken und heiß. In der viermonatigen Dürre von 1473 konnten die Menschen zu Fuß durch das trockene Donaubeck laufen. Diese historischen, extremen Ereignisse lagen allesamt außerhalb der Industrialisierung und fanden ohne CO<sub>2</sub>- und CO<sub>4</sub>-Emissionen, ohne Viehwirtschaft, ohne vergleichbar starken Fleischkonsum der Menschen und ohne Straßenverkehr statt.

Dasselbe gilt für die überzogene Forderung, was den Stickoxid-Ausstoß bei Dieselfahrzeugen betrifft. (...) Für die grünen Ideologen ist der Klimawandel wie eine Religion, wer daran glaubt, ist gut, Kritiker sind (Klima-)Sünder. Natürlich werden in Zukunft die E-Autos für Kurzstrecken und Stadtbetrieb eine sinnvolle Alternative, aber solange Strom aus Kohle und Gas kommt, wäre reiner E-Verkehr ein Umweltwahnsinn. Michael Hartlmüller 84155 Bodenkirchen

## Eine neue Angst, die man nicht unterschätzen sollte

Zum Leitartikel „Weihnachten 2018“ von Prof. Dr. Martin Balle vom 22. Dezember:

Professor Balle erinnert sich schon gerne an seine Doktorarbeit über die psychologische Deutung von Max Frischs Romanen. Schade, dass sie nicht öffentlich zugänglich ist. Die hier dargestellte Wiedergeburt Stillers bietet tiefe Einsichten in die seelische Erneuerung eines Menschen, über die auch Hannah Arendt geschrieben hat. Das Unbewusste als wichtiger Anteil der Persönlichkeit eines Menschen hat zum Beispiel auch der Theologe Eugen Drewermann in seinen umfangreichen Büchern eingehend untersucht, etwa in den drei Bänden über „Strukturen des Bösen“. Mit exegetischen, philosophischen und psychoanalytischen Methoden spürt er darin dem Unbewussten nach.

Aber die neuen wissenschaftlich-technologischen Entwicklungen, die sich mit aller Macht anbahnen, darf man hier nicht beiseite lassen. Zu Recht entwickelt Prof. Balle Kritik an den bedenklichen Einflüssen des Computers auf den Menschen und zieht auch die Enzyklika „Laudato Si“ heran. In ihr wird an der klassischen Interpersonalität festgehalten, was man nur begrüßen kann. Yuval Harari hat in seinen Büchern diese neuen Entwicklungen ausführlich dargestellt. In seinem Drei-Stufen-Modell zeigt er die künftigen Gefährdungen des Menschen recht klar.

Auf der ersten Stufe optimiert der Mensch seine DNA, sein Hormonsystem und seine Gehirnstruktur. Auf der zweiten Stufe erfolgt die Verschmelzung des optimierten Körpers mit nichtorganischen Apparaten (Neurochips für Gelähmte). Der Mensch werde zum Cyborg. Auf

der dritten Stufe schließlich schafft der Mensch künstliche Intelligenz, die das menschliche Gehirn transzendiert „und ihm als eigenes nicht-organisches Wesen gegenübertritt“ (Ansätze dazu etwa im autonomen Autofahren).

Der Status des omnipotenten Menschen kippt endlich. Dann bedürfen die neuen „gottgleichen Nachfahren“ des Homo sapiens des Menschen nicht mehr.

Diese Perspektive weckt eine neue große Angst, die man nicht unterschätzen sollte. Max Frisch hat ja in seinem Roman „Homo faber“ den blinden Techniker in seiner Tragik eindrucksvoll vorgeführt. Für das Christentum also weiterhin schwierige Aufgaben, die man nicht vernachlässigen darf. (...)

Rudolf Mack  
94315 Straubing

**Anmerkung der Redaktion:** Die Doktorarbeit von Verleger Professor Dr. Martin Balle ist öffentlich zugänglich. Sie steht in allen relevanten Bibliotheken der Welt.

## Die Kommunen haben es auch selbst in der Hand

Zum Artikel „Kritik an schwarz-oranger Koalition“ vom 18. Dezember:

Die Befürchtungen von Gemeindegatspräsident Uwe Brandl sind nicht ganz von der Hand zu weisen, dass die kommunale Selbstverwaltung aufgrund der hohen Finanzzuweisungen des Staates an die Kommunen in allen Bereichen zwangsläufig immer mehr ausgehöhlt werden könnte. Denn ein Sprichwort sagt: „Wer zahlt, schafft an.“

Die schrittweise Abschaffung der Kitagebühren für die Familien halte ich jedoch für den richtigen Weg. Sicher, schon jetzt werden einkommensschwache Familien davon befreit, aber dennoch tragen seit Jahrzehnten die Familien (...) die Hauptlast für unsere gesellschaftliche Zukunft und Entwicklung und von diesen gehören nicht alle den oberen Einkommensschichten an.

Die Kommunen haben es auch selbst in der Hand, ob sie ihren Aufgaben auch zukünftig gerecht werden können. Aus den hohen Finanzzuweisungen des Staates allein sollte noch keine Einschränkung der kommunalen Selbstverwaltung im eigenen Wirkungskreis abgeleitet werden können, denn auch die Unterschiede bei den Einnahmequellen zwischen den Gemeinden sind sehr groß, hier ist in jedem Falle Ausgleich erforderlich.

Gerade jetzt werden viele Kindergärten vor Ort neu gebaut, um den aktuell höheren Geburtenzahlen gerecht werden zu können. Niemand kann Bedarf und Standort besser eruieren als die Gemeinde selber. Die kommunale Wasser- und Abwasserversorgung ist für die meisten Gemeinden ein Aushängeschild kommunaler Selbstverwaltung, da sie bayernweit in der Regel

zu sehr günstigen Verbraucherpreisen führt. Nach Artikel 83 Absatz 1 der Bayerischen Verfassung, wo auch als gemeindliche Aufgabe die Versorgung der Bevölkerung mit Strom und Gas steht, wäre es auch eine energiepolitische Aufgabe der Gemeinden, für eine deutlich stärkere dezentrale Energieversorgung zu sorgen. Außer den Gemeinden mit Stadtwerken haben diese Aufgabe jedoch nur wenige Kommunen bisher ausreichend wahrgenommen.

Auch der Breitbandausbau mit Glasfaseranschluss in jedes Haus ist nicht nur Aufgabe des Staates, der mit hohen Zuschüssen diesen fördert. Kommunen oder Stadtwerke, die sich jetzt aktuell zutrauen, den Breitbandausbau auch im eigenen Betreibermodell zu planen und auszubauen, sollen eine weitere eigene Einnahmequelle für die Zukunft erwarten können.

Jakob Obner  
Gemeinderat  
84149 Velden

## Eine Seenlandschaft wäre die Lösung

Zum Artikel „Regierung muss Polder-Pläne erklären“ vom 14. Dezember:

Geplant sind gigantische Rückhaltebecken mit teils neun Meter hohen Betonmauern, mit riesigen Dämmen. Ein Megaprojekt mit weitreichenden, negativen Folgen wie Landschaftszerstörung, Anstieg des Grundwasserspiegels usw. Ein völlig unverantwortlicher Eingriff in die Natur.

Wir brauchen kein Betondenkmal, keine Markus-Söder-Polder! Was wir brauchen, ist ein nachhaltiger Hochwasserschutz ohne Umweltzerstörung, ohne unkalkulierbare Risiken.

Ein Jahrhunderthochwasser muss man verhindern, wo es entsteht, durch viele Hochwasserrückhaltebecken ohne riesige Betonwände, in Form von kleinen Seen, die abgelassen und angestaut werden können, dadurch die Fließgeschwindigkeit bei Hochwasser verringern, Hunderte Millionen von Kubikmetern Wasser zurückhalten und damit die Spitze der Hochwassergefahr minimieren. Eine solche Seenlandschaft wäre die Lösung.

Dazu braucht man Weitblick und circa ein Prozent der Gesamtfläche Niederbayerns und der Oberpfalz. Überwiegend saure Wiesen und Auen, die sowieso landwirtschaftlich nur bedingt nutzbar sind, wären ausreichend. Besonders zu beachten ist dazu eine überwältigende Akzeptanz, ja Begeisterung der Bevölkerung.

Wer hätte nicht gerne einen See in seiner unmittelbaren Nähe. Für Umwelt und Naturschutz, für Flora und Fauna wäre das eine hervorragende Basis zur Renaturierung. Nebeneffekt: Die finanzielle Belastung wäre maximal nur die Hälfte der Kosten der geplanten Poldergiganten. Idee und Beratung dazu von mir kostenlos. Vorbild Tschechien,

Südböhmen: Prag und Krumau würden regelmäßig mit Hochwasser geflutet, gäbe es nicht diese künstlich angelegte, wunderbare Seenlandschaft mit circa 200 Seen.

Natürlich ist dies nicht eins zu eins umsetzbar, von der Funktion her aber wohl. Ein traumhaftes Naturschutzparadies, eine Seenlandschaft für Freizeit und Fischereibetrieb und Schaffung von Arbeitsplätzen, wo jährlich 3000 Tonnen Fisch geerntet werden.

Fisch aus niederbayerischen Seen und weniger Schweinefleisch aus Massentierhaltung würde auch uns Bayern guttun. Sepp Schandl 84149 Velden

## Es braucht keinen versteckten „Spurwechsel“

Zum Artikel „Kaum beschlossen, schon torpediert – Kabinett verabschiedet Fachkräfteeinwanderungsgesetz“ vom 20. Dezember:

Dieses Märchen eines Entwurfes könnte fast eine Geschichte aus „Tausendundeiner Nacht“ sein: Es hört und liest sich ja sehr gut – fast perfekt, wenn man nicht die Umstände kennt, die zu diesem Entwurf geführt haben, wenn man die letzten Jahre Entwicklung in Deutschland außer Acht lässt, wenn man Träumen nachjagt. Aber die Vermischung von allem und jedem ergibt noch keine befriedigende Lösung unserer Probleme, der Probleme unserer Menschen, unserer Bürger, unseres Volkes.

Wir haben immer noch über 600000 Personen hier, die nicht hierher gehören, einige Hunderttausende, die nicht aufzufinden sind, schlichtweg: Unser rechtliches System der legalen und gesicherten Einwanderung wurde ad absurdum geführt durch unsere jetzige Bundesregierung.

Ich kann den Zweiflern nur empfehlen – es braucht kein Einwanderungs- oder Zuwanderungsgesetz für Deutschland! Und vor allem nicht zur Legalisierung der falschen Flüchtlingspolitik von Angela Merkel. Also keinen versteckten „Spurwechsel“, das heißt: keine Vermischung von Wirtschaftsflüchtlings und Kriegsflüchtlings oder sonstigen Migranten mit wirklichen Fachkräften. Dieser Entwurf ergibt einen weiteren Sog aus Richtung Afrika! Es braucht ein Gesetz für Europa analog zum Beispiel zu Kanada – aber dies ist zurzeit illusorisch ...

Wir haben genug Möglichkeiten der legalen Einwanderung nach Deutschland – bisher mit geringem Erfolg. Warum wohl?

Zudem ist es mit dem Wandel in eine digitale Gesellschaft sowie im Zuge des Umbaus der Kfz-Industrie und der Abkühlung der wirtschaftlichen Entwicklung insgesamt wenig ratsam, weitere potenzielle Hartz-Empfänger ins Land zu lassen. (...)

Prof. Dr. Reinhold Kiehl  
94315 Straubing

Leserbriefe sollen kurz und prägnant gehalten sein und sich auf sachliche Weise mit den Inhalten unserer Zeitung auseinandersetzen. Bitte geben Sie den Artikel samt Erscheinungsdatum oder den Themenbereich an, auf den sich Ihr Brief bezieht. Zur Bearbeitung benötigen wir ferner Ihren Namen, Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer. Die Redaktion behält sich das Recht auf eine sinnwährende Kürzung vor. Die Aussagen des Verfassers spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion hat die inhaltlichen Aussagen nicht überprüft, diese liegen in der Verantwortung des Autors. Der Verfasser hat keinen Rechtsanspruch auf Veröffentlichung seiner Zuschrift. Texte, die ihrem Inhalt nach mit Pressemitteilungen von Parteien, Verbänden und Vereinen gleichzusetzen sind, werden auf der Seite „Politische Leserbriefe“ nicht berücksichtigt.

Ihre Leserbriefe können Sie an *Straubinger Tagblatt*, Politische Leserbriefe, Ludwigsplatz 32, 94315 Straubing oder an [leserbriefe@idowa.de](mailto:leserbriefe@idowa.de) schicken.

2018 war ein erfolgreiches und spannendes Jahr für uns. Wir freuen uns mit euch auf 2019!

#pfiade2018  
#mirsongdankschen  
#rutschsguadumme

**fre!**  
stunde

Die Redaktion Freistunde  
Ausgezeichnet mit dem Bayerischen Printpreis und dem Print Innovation Award

Die **Tageszeitung** bringt beste Werbeleistung:

Wer in der Tageszeitung inseriert, der kann sicher sein, dass seine Anzeige auch beachtet wird. Denn kein anderes Medium wird Tag für Tag so intensiv genutzt und bietet günstigere Voraussetzungen:

- hohe Reichweite in allen Alters-, Bildungs- und Einkommensschichten
- ein seriöses redaktionelles Umfeld, in dem Ihre Anzeige voll zur Geltung kommt
- sowie optimale Akzeptanz der Anzeigenwerbung bei den Lesern

Nutzen Sie die Pluspunkte für Ihre Werbung in der Tageszeitung!

MEDIENGRUPPE [www.idowa.de](http://www.idowa.de)  
**Straubinger Tagblatt/Landshuter Zeitung**